

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **37 (1932-1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Aufgaben, die zu lösen ohne fachmännische Anleitung schwer möglich sind. Die vorhandene Unterrichtsliteratur ist ein zaghafter Anfang dessen, was für die Praxis gebraucht wird und reicht lange nicht aus, um den Lehrkräften genügend Stoff in die Hand zu geben. Denken wir gar an die Spielliteratur des 15.—17. Jahrhunderts, an der wir heute nicht mehr vorbeigehen können, so erscheint das ganze Gebiet des alten Musikinstrumentariums und seine Spielliteratur immer schwieriger. Das ist aber nur scheinbar.

Unter der fachkundigen Leitung des Musikpädagogen F. J. Giesbert, der in Deutschland bahnbrechend für die alte Instrumentalmusik und ein ausgezeichnete Spieler ist, sollen die Probleme gelöst werden. Teilnehmen kann jeder, der an Schul- und Hausmusik interessiert ist. Es wird nichts weiter vorausgesetzt als die Kenntnis der Notenschrift. Geboten wird eine vollständige Einführung und Praxis, so dass jeder Teilnehmer in der Lage ist, an seiner Wirkungsstätte befruchtend weiter zu arbeiten. Wir erhoffen durch diese Woche eine weitere Belebung des schweizerischen Hausmusiklebens. Die Unkosten (alles inbegriffen, auch das Herleihen von Noten und Instrumenten) betragen Fr. 34 für Pritschenlager oder Fr. 40 für Bett. Arbeitspläne, Anmeldescheine und sonstige Auskünfte durch Frl. Toni Wegein, St. Gallen, Rorschacherstrasse 272, Konrad Gehring, Sekundarlehrer, Rüdlingen bei Schaffhausen, Telephon 10.

**Arbeitsschulseminar Köln** (staatlich anerkannt). Am Arbeitsschulseminar Köln ist für das Unterrichtsjahr 1933 folgender Ausbildungsplan vorgesehen:

*A-Klassen*: Ausbildungsdauer 1 Jahr (ganztägig) mit mindestens 48 Wochenstunden.

*B-Klassen*: Ausbildungsdauer 2 Jahre (halbtägig) mit mindestens 24 Wochenstunden (Montag-, Dienstag-, Mittwoch-, Freitagnachmittag).

*Ziel*: Einführung in die gesamten reformpädagogischen Bestrebungen der Arbeitsschulbewegung. Besondere Berücksichtigung erfährt die Werkarbeit.

*Lehrgebiete*: 1. *Arbeitspädagogik und Psychologie* in Form von Vorlesungen, Vorträgen, arbeitgemeinschaftlichen Arbeiten, Aussprachen usw. — 2. *Praktisch-technische Ausbildung* (nach Art und Umfang auf die Erfordernisse des Arbeits- und Werkunterrichtes eingestellt) in Zeichnen, Holz-, Pappe-, Papier-, Metallgestaltung und Kunstnadelarbeit, Lehrmittelbau, Anleitung zur Herstellung von tier- und pflanzenbiologischen Präparaten, physikalisch-chemischen Übungen, Photographie und Lichtbildwesen zur Vermittlung der Kenntnisse, die bei Ablegung der Prüfung als Lichtspilleiter erforderlich sind, Gartenarbeitskunde usw. — 3. *Lehrpraktische Übungen*, Klassenbesuche, eigenes Unterrichten.

Meldungen zur Teilnahme an den Aus- und Fortbildungslehrgängen des Seminars werden bis spätestens 1. Februar 1933 an das Geschäftszimmer des Seminars, Köln-Deutz, Deutzer Freiheit 48, erbeten.

Es wird gebeten, allen Anfragen Rückporto beizufügen.

---

## U N S E R B Ü C H E R T I S C H

---

Anna Schieber: **Doch immer behalten die Quellen das Wort.** Erinnerungen aus einem ersten Jahrsiebt. Verlag Eugen Salzer, Heilbronn. Preis geb. RM. 4. — Es ist köstlich, mit Kindern durch den Herbstwald zu wandern und ihnen an den scheinbar kahlen Zweigen die Knospen zu zeigen, aus denen im Frühjahr grüne Blättchen spriessen werden. Dann versucht wohl das eine oder andere, mit spitzen

Fingerlein eine der Knospen zu öffnen, um sehen zu können, ob wir wahr gesprochen, ob darin schon kleine Blätter und Blütenknospen enthalten seien. Ähnliches geschieht in dem vorliegenden Buche, sagt doch die Verfasserin: «Ich habe die Erinnerungen mit mir getragen, alle die vielen Jahre hindurch, aber zu jener Zeit standen sie in einem Zusammenhang miteinander, und ich sah, wie der Mensch von heute mit den kleinen Menschlein nur eines war, und wie alles, was heute ist, auch damals schon war; in den Anfängen, in den Quellen.»

«Der Vater hat oft Sorgen — und doch kann er auch so wundervolle Spiel- dinge mit uns tun, wie sonst niemand kann, und kann aus breiter Brust heraus lachen, tief und voll, und kann die Flöte blasen, dass es glänzt und funkelt.»

... Von der Mutter ist eigentlich nichts zu sagen, als dass sie Mutter ist. Sie ist überall darin und dazwischen und ist selber Quellengrund... Und auf dem Quellengrund eines schönen, geordneten Familienlebens erblühen die Kindheitserlebnisse, frohe und ernste, hebt das Hineinwachsen ins Verstehen von Gut und Böse, von Leben, Liebe und Tod an. Beim andächtigen Lesen dieses lieben Buches fragt man sich lange, welcher Art die Jugenderinnerungen der Kinder unserer Tage einst sein werden. Möchten recht viele Eltern, recht viele Menschen dies Buch unter dem Lichte dieser Frage lesen.

L. W.

Helene Wirth: **Der Weg der Margret Wenger.** Verlag Heinrich Majer, Basel. Leinenband Fr. 4.50. — Auch dieses Buch erzählt in seinem ersten Teil Jugenderinnerungen, und auch da behalten in gewissem Sinne «die Quellen das Wort». Aber die Quelle ist hier getrübt. Margret ist das Kind aus einer unharmonischen Ehe. Eine harte Jugendzeit wirft ihre Schatten auf den Lebensweg der jungen Tochter, selbst noch auf den der schon im Amte stehenden Lehrerin. Ihr Sehnen nach Verständnis und Liebe wird immer wieder enttäuscht, bis Margret den Weg findet — mit selbstloser Hingabe für leidende Mitmenschen die Quellen zu erschliessen, aus denen auch ihr dankbare Liebe entgegenströmt. Es ist keine Sentimentalität in dem Buche, sondern es zeigt ehrliches Streben einer Menschenseele, über Schicksal und Enttäuschung hinauszuwachsen, zu siegen über Hemmungen und Schwächen des eigenen Charakters.

Gustav Schröer: **Die Siedler vom Heidebrinkhofe.** Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 190 Seiten. Geb. RM. 1.80. — Der bekannte Bauerndichter lässt fünf ehemalige, nun arbeitslos gewordene Kriegsteilnehmer hinaus in die Heide ziehen, damit sie dort in ungewohnter, aber auch unverdrossener Arbeit sich eine neue Existenz gründen. Die Willensstärke, Anpassungsfähigkeit und die gänzliche Abkehr vom modernen Weltgetriebe helfen den Siedlern ihr Ziel erreichen. Der Staat hilft ihnen, dass sich jeder zur errungenen Scholle auch noch Haus und Familie gründen kann. So entsteht auf gesunder Grundlage die neue Siedlung in der Heide, in der keine Arbeitslosigkeit herrscht, in der aber ein frohes Völklein heranwächst. Die Erzählung hat also auch den Wert eines Wegweisers aus der Not unserer Tage.

Mia Munier-Wroblewska: **Der Baumeister zu Mühlbach.** Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 72 Seiten. Geb. RM. 1.10. — Der eigenartige Bau der Kirche von Mühlbach hinter den Karpathen und die Gerüchte, die sich um die Person des Erbauers weben, der vor Jahrhunderten den Bau unvollendet stehen liess, haben die Dichterin angeregt, die Geschichte des Baumeisters und seines Werkes auf dem engen Raum von 72 Seiten in vier Variationen zu erzählen. Dies konnte sich nur eine so hervorragende Schriftstellerin wie Mia Munier gestatten. Ohne dass sich der Leser langweilt, nimmt er die letzte Frage der Erzählung mit gesteigerter Spannung entgegen.

U. von Wiese-W. J. Guggenheim: **In Ascona.** Eine heitere Sommergeschichte. Geh. Fr. 4, in Leinen geb. Fr. 6. Verlag Orell Füssli, Zürich. — Es war kaum anders zu erwarten, als dass auch die modernen Menschen in ihrer Sport- und Genußseligkeit dem Schriftsteller Stoff und Anreiz geben werden zur künstlerischen Gestaltung. Im vorliegenden Büchlein geschieht es mit feinem Humor und lebenswürdiger Selbstironie. Das tanzt und strandbadelt und flirtet, glänzt nach aussen und genießt mit vollen Zügen sonnig-frohe Sommertage, dieses Trüpplein von neun Tänzerinnen, das seine Ferien da unten am blauen See zubringt. Das Buch ist nicht beschwert mit tiefen seelischen Problemen und wird ganz besonders jenen Lesern Vergnügen bereiten, die heute schon Pläne machen, wo und in welcher moderner Gewandung und Bemalung sie die Ferienwochen des künftigen Sommers verstrandbadeln wollen.



Fritz Brunner: **Zwischen Seeräubertum und Rettungsbarke.** 35 Textillustrationen und sieben ganzseitige Bilder. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau. Preis geb. Fr. 7.50. — Wieder ein Ferienbuch — aber diesmal sind es erlebnishungrige Schweizerbuben, welche hinaufziehen nach der Nordsee, um auf der kleinen Hallig Süderoog all das Eigenartige und Neue kennenzulernen, das Ebbe und Flut, Schifffahrt und Fischfang, Strand und Düne, Flora und Fauna dieser Inselwelt zu bieten haben. Auch diese Ferienbuben sind frohe Geniesser, aber es ist noch das naturhaft reine Aufnehmen von neuen Eindrücken, das zugleich innere Bereicherung und frohes Kraftbewusstsein gibt. Wie werden jene, die nicht mit auf Süderoog oder Sylt oder Spiekeroog waren, dies Buch verschlingen und wünschen — dass auch sie eines Tages an die Nordsee ziehen dürfen, um salzige Meerluft zu atmen, um eine Ahnung zu gewinnen von der überwältigenden Grösse der Schöpfung.

Dr. Hans Hoppeler: **Die Brüggli-Kinder.** Eine Geschichte für Kinder und ihre erwachsenen Freunde. Verlag Walther Loepthien, Meiringen und Leipzig. Ganzleinenband mit mehrfarbigem Schutzumschlag. Preis Fr. 3.80. — Dieses Buch verherrlicht in köstlicher Weise das Familienleben, das treue Zusammenhalten von Mutter und Kindern, um sich ohne fremde Hilfe durchzubringen. Der Vater ist gestorben. Die tüchtige Mutter sieht sich nach einer Erwerbsquelle um, die drei älteren Kinder setzen ihre Kräfte, ihre besonderen Gaben ein, um Arbeitsaufträge zu erlangen. Eine Kasse wird geöfnet, damit das kleine Brüderlein, das auf Befehl des Gemeindepräsidenten und des Vormunds im Waisenhaus untergebracht werden musste, recht bald in den Geschwisterkreis zurückkehren kann. Einige Glücksfälle kommen den wackern Leutchen zu Hilfe, und die Geschichte endet mit der Heimkehr klein Peterchens und damit, dass sich den andern Geschwistern die Wege ebnen zu dem von ihnen ersehnten Beruf. Es ist notwendig und wertvoll, dass in unserer Zeit der Familie als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft solch treffliche Fürsprache erstet; möge sie mahnend und ermutigend in weite Kreise dringen.

Im gleichen Verlag erschienen ist ein für Seelen- und Körperpflege des Kindes praktisch wertvolles Jahrbuch: **Mutter und Kind.** Preis Fr. 1. Das Jahrbuch umfasst 120 Seiten, ist reich illustriert und mit zwei Kunstdrucken versehen. Auf diesen wenigen Seiten bietet es eine erstaunliche Fülle von pädagogischen und medizinischen Ratschlägen, Erzählungen und Gedichten.

**Schweizerischer Frauenkalender pro 1933.** Herausgegeben von Clara Büttiker. XXIII. Jahrgang. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. — Wir möchten dem an gediegenem Inhalt (sechs Erzählungen, eine Fülle von Skizzen und Aufsätzen aus Kunst, Erziehung, aus dem Erwerbsleben und der rechtlichen Stellung der Frau, Gedichten, Frauenbildnissen und Illustrationen) so reichen Frauenkalender weiteste Verbreitung wünschen. Er verkörpert ein Stück Frauenpresse, das wir nicht mehr missen möchten und das uns jedes Jahr in edelster Form Kunde gibt vom Aufstieg der Schweizerfrau. Jeder denkenden Frau wird der Schweizer Frauenkalender ein willkommenes Weihnachtsgeschenk sein.

Für die Kleinen bringt der Büchermarkt **Erzählungen und Märchen**, Band 2, von Luise Müller. — Die in Schweizer Mundart geschriebenen Erzählungen wollen den Kindern im Alter von 5 bis 8 Jahren dienen. Geschichten hören wollen die Kleinen gern, aber es ist für die Erwachsenen nicht leicht, den kindlichen Ton und den Stoff im Interessengebiet der Kinder zu finden. Luise Müller scheint zu den bevorzugten Erzählerinnen zu gehören, denn der Verlag teilt mit, dass ihre Erzählungen und Märchen schon in 25 000 Exemplaren verbreitet seien. So mögen sich Kindergärtnerinnen, Mütter und Tanten mit diesem Schatz an guten und frohen Geschichtchen den Anstürmen der geschichtenhungrigen Kleinen gegenüber wappnen. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Elsa Steinmann: **'s Freudeliechtl.** Kleine Geschichten zum Vorlesen und Vor erzählen für Kinder. Mit vielen Bildern von Lili Renner. In Halbleinwand Fr. 5.50. Verlag A. Francke AG., Bern. — Auch diese Dialektgeschichtchen werden dem jungen Volk Vergnügen bereiten. Sogar uns ältere Kinder vermag der Humor einzelner Geschichtchen zum Lachen zu bringen. Wir denken an « D'Wöschmaschine », « 's Gwunderfitzli » und andere. In die Hände wohlgesinnter Erzieherinnen gelegt, wird auch dieses von L. Renner mit sehr sprechenden Bildern ausgestattete Büchlein gute und frohe Stunden bereiten.

**Tiermärchen.** Für die Jugend ausgewählt vom Hamburger Jugendschriften-Ausschuss. Preis geb. RM. 1.20. Verlag Ernst Wunderlich, Leipzig. — Das gut ausgestattete, 131 Seiten starke Bändchen enthält 22 der besten Tiermärchen von Gebrüder Grimm, H. C. Andersen, Ludwig Bechstein, Sutermeister, Heinr. Seidel, Mörike. Das Bändchen könnte auch als Klassenlektüre Verwendung finden.

Anna Keller: **Wiehnacht und Winterfraid.** Baseldytschi Kindervärsli. Zeichnige von O. Schott. Verlag: Benno Schwabe & Co., Basel. Preis Fr. 2.50. — Die etwas wie moderne Sachlichkeit vertretenden Schwarzweissbilder und die inniges Verstehen der kindlichen Gedankenwelt atmenden, lieben Verschen bilden ein harmonisches Ganzes, aus dem wirklich tiefempfundene Santiklaus-, Wiehnachts- und Winterfreude herausklingt. Lassen sich Mütter und Lehrerinnen vom Zauber der Stimmung, die in diesem Büchlein liegt, ergreifen, so werden sie auch an die Kleinen von diesem Reichtum austeilen können. L. W.

**Aus versunkenen Gärten.** Ritornelle von Adolf Frey. Bilder von Ernst Kreidolf. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Leipzig. Preis hübsch gebunden Fr. 9.50. — Blumen auf dem Weihnachtstisch erwecken tief-innerliche Freude bei dem, der ihre Sprache versteht. Wenn uns Kreidolf, der 70jährige Künstler und Blumenfreund, nun wieder ein Blumenbilderbuch schenkt, so nehmen wir es dankbar entgegen als einen Gruss aus der Welt des unvergänglich Schönen. Kreidolf hat diesmal fast ganz verzichtet auf die Personifizierung der Blumen, er stellt sie einfach in ein Milieu hinein, das die Stimmung erahnen lässt, welcher nun der Dichter in einem zarten Ritornell Worte leiht. Und nicht wahr, es ist Sitte, dem Spender zu danken, wenn er uns einen Blumengruss überreicht. Danken wir darum auch den beiden feinsinnigen Künstlern, indem wir durch eifrige Nachfrage nach ihrem Werk ihnen Kunde geben vom Verständnis, das wir ihnen entgegenbringen.

«**Führende Frauen Europas**», Band I und II, herausgegeben von Elga Kern. Neue, unverkürzte Volksausgabe. Verlag Ernst Reinhardt, München. Jeder Band gebunden RM. 3.75.

Die Selbstdarstellungen führender Frauen Europas sind seinerzeit bei ihrem ersten Erscheinen in unserem Blatt besprochen worden, so dass wir uns bei der Neuauflage mit einem Hinweis begnügen können. Es sind zwei Bände, an denen eine Frau, die über ihren engen Kreis hinaussehen möchte, fast nicht vorbeigehen kann, auch wenn das und jenes darin zu Kritik reizt. Wir freuen uns, dass die Selbstbiographien heute in einer wohlfeilen Volksausgabe vorliegen und in den Bereich vieler gebracht worden sind. Sie eignen sich vorzüglich als Geschenke, und wir möchten ihnen recht viele Leser und Leserinnen wünschen. G. G.

Der Hermann Schaffstein-Verlag in Köln a. Rh., Badstrasse 1, teilt mit:

Wir haben für Weihnachten 1932 nur zwei grössere Jugendbücher herausgebracht, eine abenteuerliche Jungengeschichte von Wilhelm Matthiessen: «**Das Rote U**», das innerhalb weniger Wochen schon die dritte Auflage erlebte, und ein besinnliches, psychologisch feines Buch für Acht- bis Zwölfjährige: «**Frick und seine Freunde**», von Halvor Floden, ein Buch, das nach Wilhelm Fronemann «einen seelisch tiefen, sensiblen Kindertyp mit starker Sprach- und Formkraft dichterisch glänzend gestaltet» und gleichzeitig ein «wundervolles Spiegelbild des eigenen Lebens für nachdenkliche Kinder» gibt.

Wir brachten ferner als eine Art Kindermythologie ein Bilderbuch mit Versen von Hans Watzlik: «**Wo steckt Hans Ueberall?**», das nach Josef Prestel «im Stofflichen von der Volkssage und dem Naturmythos lebt und im Formalen von der Kinderzeichnung und ihrem magischen Eigenwert her orientiert ist», ein Bilderbuch, das auf zwölf grossen Tafeln von Georg Walter Rössner in sechsfarbigem Offsetdruck «durch stumme Wunderlichkeiten zum hellen Glück des Findens führt» (Kunsthistoriker Dr. Jos. Aug. Beringer, Mannheim).

Wir haben für dieses Bilderbuch, das nach Ausstattung und Format zur «Wunderwiese»-Reihe (RM. 5) rechnet einen Ausnahmepreis (RM. 3.80) festgesetzt.

Auch die beiden Jugendbücher erscheinen in Ganzleinen statt zu RM. 4.80 zu je RM. 3.—.

**Weihnachtsverse.** Weihnachten steht vor der Türe. Da hat die Mutter ihre liebe Not. Denn nach altem Brauch sollen die um den Weihnachtsbaum versammelten Kinder ein Weihnachtsverslein aufsagen. Wo soll sie aber nun das Passende her-



nehmen? Da kommt just zur rechten Zeit Hermine Zingg zu Hilfe. In einem schmucken Heft, betitelt «**Hüt isch Wiehnacht**», lässt sie 24 allerliebste Weihnachtsverse und Verslein in berndeutscher Sprache erscheinen, die so recht dem kindlichen Empfinden und der Freude am schönsten Tag des Jahres entsprechen. Für die grössern Kinder wie für die Kleinen ist hier das Passende zu finden. Mit Begeisterung werden sie die Gedichtlein auswendig lernen. Preis 90 Rp. Verlag Benteli AG., Bern-Bümpliz.

Berthold Kellermann: **Erinnerungen**. Ein Künstlerleben. Herausgegeben von Sebastian Hausmann und Hellmut Kellermann. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich und Leipzig. 240 Seiten. Preis geh. Fr. 5, Leinen Fr. 6.80. «Kellermann, ein Künstlerleben der Aera Liszt-Wagner-Bülow mit Weimar, Bayreuth, Berlin und München als geistige Mittelpunkte.» Mit diesen Schlagworten, die der Verlag dem Buche mitgibt, ist eigentlich auch der Inhalt gekennzeichnet. Eine längst verflossene Zeit ersteht wieder vor unserm innern Auge, Menschen und Ereignisse werden wieder lebendig und gewinnen in der liebevollen Beleuchtung, die Kellermann ihnen zuteil werden lässt, Reiz und Interesse für uns. Kellermann ist Partei, aber gerade das macht das Buch so sympathisch. Wir können vielleicht in seiner unendlichen, keine Begrenzungen und Schranken kennenden Verehrung für Liszt nicht mitgehen, aber wir glauben ihm seine Liebe und restlose Begeisterung für den Meister unbedingt und werden sogar für den Augenblick davon bezaubert und gefangen genommen. Ein liebenswürdiger Mensch schreibt liebenswürdige Erinnerungen, es lohnt sich, ihnen einen beschaulichen Tag zu widmen.

Adolf Boschot: **Das romantische Leben Hector Berlioz'**. Deutsche Uebersetzung von Fritz Bondy. Mit 48 Abbildungen, 349 Seiten. Preis geh. Fr. 10, in Leinen Fr. 12. Verlag Orell Füssli, Zürich und Leipzig. Mit sehr zwiespältigen Gefühlen habe ich dieses Buch aus der Hand gelegt. Es ist wahr, wir haben bis jetzt eine grössere deutsche Biographie über Berlioz entbehrt, aber füllt diese Uebersetzung eines französischen Werkes wirklich die Lücke aus? Der sehr problematische Wert von Uebersetzungen wird mir daraus erneut klar. Was aus der an sich trefflichen Uebersetzung Bondis resultiert, ist ein Zwitter in sprachlicher Hinsicht, wir lesen kein Französisch, wir lesen aber auch kein Deutsch. Und die vorzügliche, aber so eminent französische Charakterisierung Berlioz' durch Boschot gewinnt in der deutschen Gewandung etwas Verzerktes, etwas Uebergewaltsames, in seiner Hemmungslosigkeit für deutsche Leser Erschreckendes. Es muss auch gesagt werden, dass das Werk weit mehr ein Roman auf geschichtlicher Grundlage als eine wissenschaftliche Biographie ist und sein will, bezeichnend ja schon der Untertitel «das romantische Leben»; nun ist es wohl für Jahreszahlen und Tatsachen ganz gleichgültig, in welcher Sprache sie gesagt werden, aber so manches andere, was in der französischen Originalfassung den Reiz des Buches ausmacht, man denke nur an die ungezählten Aussprüche Berlioz', an Zitate aus seinen Briefen, seinen Besprechungen und Kritiken, lässt sich eben nur unvollkommen übersetzen. Wenn wir aber die Uebersetzung aus dem Spiele lassen, wenn wir nur das Werk Boschots betrachten, dann ist es ein fesselndes, ein faszinierendes Buch, eine dämonische Besessenheit geht von Berlioz und der Schilderung seines Lebens aus. Wir stehen erschüttert vor der Tragik dieses Künstlerschicksals und ein neues Verständnis für das musikalische Werk Berlioz entsteht in uns bei der Lektüre dieses Buches. Dr. R.-I.

Walther Siegfried: **Aus dem Bilderbuch eines Lebens**. Mit 10 Bildtafeln. III. Teil. Verlag Aschmann & Scheller, Zürich und Leipzig. Preis Fr. 11.

Mit dem dritten Band seiner Lebenserinnerungen, den Walther Siegfried seinen vielen Verehrern auf den diesjährigen Weihnachtstisch legt, wird «Das Bilderbuch eines Lebens», dessen erste Bände von unserer schweizerischen und von der deutschen Kritik als ein Kulturdenkmal ersten Ranges begrüsst und gefeiert worden sind, in würdigster Weise gekrönt und abgeschlossen. Waren die beiden ersten Bände, die mit malerischer Anschaulichkeit den Lebensweg des Autors von seinem aargauischen Geburtsort über Basel, Paris, Weimar, Dresden und München in das idyllische oberbayerische Bergdorf Partenkirchen schilderten, mit ihrer glänzenden Charakteristik namhafter Persönlichkeiten und ihren eigenartigen Landschaftsbildern, dem Erleben des Verfassers in der grossen Welt zugewandt, und enthalten sie den bunten Reichtum eines mit Dichteraugen geschauten vielfarbigen Gemäldes, so tritt nun im dritten Band, der die Jahre des Weltkrieges umfasst, innerstes pri-

vates und seelisches Erleben des Autors und seiner Nächsten — insbesondere seiner Tochter Helene, die sich als Zwanzigjährige dem Krankenpflegerinnenberuf widmete und im Oktober 1918 als Opfer ihrer Pflicht frühzeitig, im Krankenhaus zu Frohnau bei Berlin starb — besonders eindrücklich in den Vordergrund. Der zweimalige Verlust seines Heims, der Kampf des Vaters um seine Kinder, der Verlust des Vermögens, der Tod der Lieblingstochter, die Schrecken des Weltkrieges, wie sie sich in den inhaltvollen Briefen und Tagebuchaufzeichnungen der Tochter Helene spiegeln, deren vollständiger Abdruck den grössten Teil dieses Bandes ausfüllt — alle diese dunkeln und tragischen Schicksalsschläge, die den Verfasser tief im Innersten berührten und erschütterten, wurden schliesslich allein durch literarische Objektivierung, d. h. durch ihre künstlerische Darstellung in diesem Erinnerungsbuch bezwungen und überwunden. Seinen episch-dramatischen Höhepunkt erreicht das Buch unzweifelhaft in der tiefergreifenden Schilderung des Todes von Helene im XIV. Kapitel; die ethischen Reflexionen in den darauffolgenden Schlusskapiteln, in denen W. Siegfried sich mit Gott und den grausamen Schicksalsmächten auseinandersetzt, erheben diesen dritten Band über das Mittelmass hinaus zu einem pädagogisch wertvollen Buch von hoher gedanklicher und seelischer Reife und voll ernstester und tiefster Weltbetrachtung. Einige Aussprüche aus den letzten Abschnitten des Bilderbuches eines Lebens mögen am besten dieses Urteil bestätigen. So schreibt der Verfasser: « Ueber alle Dunkelheiten des Lebens und Sterbens hinweg jedoch das eine: der Seele bleibt die Macht und der Sieg!

Der grösste neuere Mensch als Charakter und Künster ist für mich Beethoven. Durch das tiefste Leid geschleppt, alle Höhen und Abgründe ausschöpfend, durch eine Hölle von Verzweiflungen und Auflehnungen zur Bejahung des Lebens emporgekämpft. « Dennoch! » — So hoch vermag ich mich nicht zu erheben. Ich harre aus — triumphierend bejahen kann ich nicht...

Der Mensch, dem nach tiefsten Erschütterungen die Aufgabe gestellt bleibt, in Taten zu wirken, mag sich leichter wieder erheben. Taten befreien und reissen empor. Wem Anlage und Schicksal aber stillere Wege gewiesen — worin soll der die erlösende Forderung sehen anders als in der Vertiefung seines Wesens, sich selbst und etlichen andern zum Gewinn.

Sich einzuordnen ohne sich aufzugeben — scheint die Forderung des Lebens zu sein. Wie einer das durchführt, wird zum Wertmesser seiner Persönlichkeit. » (Walther Siegfried, Bilderbuch eines Lebens, III. Band, S. 247—250.)

Damit sei auch der 3. Teil dieses Werkes allen tätigen, insbesondere im Erzieherinnen- und Pflegerinnenberuf wirkenden Frauen als Weihnachtsbuch nachdrücklich empfohlen.

K. E. H.

## Ein schönes Bild als Festgeschenk!

Medici- und Bruckmann-Drucke, Piperdrucke, Hanfstaengldrucke, Albertina-Faksimiles, Reichsdrucke usw. in grosser Auswahl. Sie finden bei mir sicher viel, was Ihnen gefällt.

**H. HILLER - MATHYS, Kunsthandlung**

Neuengasse 21 I.

BERN

21 I. Neuengasse

### Schirmspezialgeschäft

**Alfred Lüthi, Bern**

Kornhausplatz 14

Schirme, Spazierstöcke und Gartenschirme — Reparaturen und Neuüberziehen — Parfumerie neu aufgenommen



### Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

DER KINDERFREUND

Im Auftrag des Schweiz. Lehrervereins herausgegeben von der Schweiz. Jugendschriftenkommission

Der Reinertrag kommt der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung zugut

**Die grösste Freude jedes Schulkindes!**

Verlag: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

